

# Bernardino Ochino

(1487–1564)

## 1. Leben

Geboren 1487 in Siena, trat Bernardino Tommasini – wegen der Zugehörigkeit seiner Familie zur *Contrada dell'Oca* (Viertel der Gans) später *Ochino* genannt – als junger Knabe in den Franziskanerorden ein und wechselte 1534 zum Kapuzinerorden. Zwischen 1534 und 1540 wirkte er als Prediger in Rom, Venedig, Neapel, Ferrara, Lucca sowie in Perugia. An jedem dieser Orte zog er seiner rhetorischen Künste und der Heiligkeit seines Lebenswandels wegen große Aufmerksamkeit auf sich. Es war somit keine Überraschung, dass er 1538 zum General seines Ordens gewählt wurde.

Während seines Aufenthaltes in Neapel 1536 knüpfte Bernardino allerdings Kontakte zum reformatorisch gesinnten Kreis um den spanischen Humanisten Juan de Valdés, dem auch Petrus Martyr Vermigli angehörte. Die Ideen, die in diesem Kreis zirkulierten, begannen offenbar auf Ochino Einfluss auszuüben, wurde er doch zweimal beschuldigt, sich auf zumindest zweideutige Weise zur Lehre des Fegefeuers, zur Fastenpraxis und zum Ablasshandel geäußert zu haben. Ochinos Verhältnis zu den Ideen der Reformation war an der Schwelle der vierziger Jahre jedoch noch höchst ambivalent, wie seine beiden in dieser Zeit veröffentlichten Schriften (*Prediche nove* und *Dialogi sette*) zeigen (vgl. Benrath, Ochino, 37–54; 69–81).

Zur Wende kam es im Sommer 1542. Am 21. Juli hatte Papst Paul III. mit der Bulle *Licet ab initio* die Römische Inquisition eingerichtet, und bald danach wurde Ochino vorgeladen. Eine Unterredung mit dem todkranken Kardinal Gasparo Contarini in Bologna überzeugte Ochino endgültig von der grundsätzlichen Abneigung der Kurie gegenüber jeglichen Reformversuchen. Als Bernardino kurz darauf in Florenz auf Vermigli traf, beschlossen die beiden, Italien zu verlassen. Ochino gelangte über die östlichen Alpenpässe zunächst nach Zürich, setzte aber nach einem kurzen Aufenthalt seine Reise fort und erreichte im Herbst Genf.

In Genf erteilte ihm der Rat bald die Erlaubnis, in der Kardinalskapelle der Peterskirche zu predigen. Johannes Calvin – der ansonsten den „italienischen Geistern“ gegenüber misstrauisch war – lobte Ochino in den höchsten Tönen: „Wer Ochino kennt, ist überzeugt, dass Christi Reich an ihm einen nicht geringen

Gewinn getan hat. Je genauer ich den Mann kennen lerne, umso höher muss ich ihn achten“ (zit. nach Benrath, Ochino, 141). Ochino blieb in Genf bis zum Sommer 1545. In dieser Zeit heiratete er eine Frau aus Lucca, die als Glaubensflüchtling nach Genf gekommen war (Bainton, Ochino, 73). Nebst einer kurzen polemischen Schrift (*L'immagine de l'Antichrist*) veröffentlichte er in Genf sieben kleine Predigtsammlungen (Benrath, Ochino, 144–155) sowie ein umfangreiches Schreiben an den Rat seiner Heimatstadt, das sein öffentliches Bekenntnis zur reformatorischen Theologie darstellt. Kurz vor seinem Weggang aus Genf publizierte Ochino schließlich eine Auslegung des Römerbriefes in italienischer Sprache, die später auch in lateinischer und deutscher Übersetzung erscheinen sollte (Benrath, Ochino, 155–158).

Mitte August 1545 verließ Ochino die Stadt Genf und begab sich zunächst nach Basel und Straßburg. Im Oktober gelangte er schließlich nach Augsburg. Genauso wie in Genf wurde Ochino auch in Augsburg bald zum Prediger ernannt. Obwohl seine pastorale Tätigkeit in erster Linie den in Augsburg ansässigen Italienern galt, wurden seine Predigten über die paulinischen Briefe auch von vielen Deutschen, die der italienischen Sprache mächtig waren, besucht. Neben der homiletischen Tätigkeit setzte Ochino die publizistische fort. Es erschienen deutsche Ausgaben einiger kleinerer Schriften sowie seiner Kommentare zum Römer- und dem Galaterbrief. Ochinos erfolgreiches Wirken in Augsburg kam jedoch 1547 zum Ende. In Folge der Niederlage der evangelischen Seite im Schmalkaldischen Krieg musste er die Stadt verlassen, um den Truppen des Kaisers zu entfliehen, und begab sich über Basel und Zürich nach Straßburg.

In Straßburg erhielt er eine Einladung des Erzbischofs von Canterbury Thomas Cranmer, zusammen mit Martin Bucer und Vermigli nach England zu ziehen, um dort an der Konsolidierung der Reformation mitzuwirken. Die drei Männer erreichten England Ende 1547. Während Bucer eine Theologieprofessur in Cambridge und Vermigli eine solche in Oxford übertragen wurde, erhielt Ochino eine Pfründe und wurde Prediger der Fremdgemeinde in London. Dass sich Ochino in England eines hohen Ansehens erfreute – die Zeit in England stellt womöglich die glücklichste Phase im Leben Ochinos dar –, wird durch die zahlreichen, innerhalb kürzester Zeit erschienenen englischen Übersetzungen seiner Predigten bestätigt. Selbst Elisabeth, die Schwester Edwards VI. und künftige englische Königin, übersetzte eine Predigt Ochinos aus dem Italienischen ins Lateinische als Geschenk für ihren Bruder (Overell, Italian Reform, 46). Als aber die katholische Maria Tudor 1553 den englischen Thron bestieg, sah sich Ochino wie viele andere Protestanten gezwungen, die britische Insel wieder zu verlassen.

Über Straßburg erreichte er zunächst Basel und danach Genf. 1555, als er sich wieder in Basel aufhielt, wurde er nach Zürich berufen, um dort die Predigerstelle

in der italienischsprachigen Gemeinde der Glaubensflüchtlinge aus Locarno zu übernehmen. So begann die letzte Phase der Karriere Ochinos, welche 1563 tragisch enden sollte. Denn auch wenn Ochino als angesehener Verfechter der evangelischen Lehre nach Zürich kam, so wurde er doch acht Jahre später als Häretiker aus derselben Stadt vertrieben. Anlass dazu gab sein letztes gedrucktes Werk, die *Dialogi XXX*, welche Anfang 1563 in Basel erschienen. In diesen Dialogen wurden jeweils zentrale Glaubensaussagen diskutiert, ohne aber eindeutige Schlüsse zu ziehen. Dies weckte den Eindruck, die Argumente zugunsten der orthodoxen Lehre seien zu schwach, um diese gegen die Angriffe der Häretiker wirksam zu verteidigen. Eine solche Ambiguität erinnerte stark an die Vorgehensweise vieler heterodoxer Autoren, die durch zweideutige Aussagen und stete Infragestellung der christlichen Lehre diese letzten Endes unterminierten. An verschiedenen Stellen fanden sich ferner beißende Bemerkungen über die reformierte Pfarrerschaft, der Intoleranz und gar Tyrannei vorgeworfen wurde. Die *Dialogi XXX* – in denen der Einfluss von Zeitgenossen wie Sebastian Castellio, Theodor Bibliander und Lelio Sozzini auf Ochino spürbar wird (vgl. Taplin, Ochino, 340) – wurden von Heinrich Bullinger und der Zürcher Pfarrerschaft als klarer Beweis für die Heterodoxie des Verfassers betrachtet. Als Grund für seine Vertreibung aus Zürich wurde offiziell Ochinos Behandlung der Polygamie – thematisiert im 21. Dialog – angeführt. Ein nachträgliches, ausführlicheres Examen der *Dialogi* mündete aber in eine Verurteilung des Werks als Ganzen (vgl. Bainton, Ochino, 183–188).

Am 2. Dezember 1563 wurde Bernardino Ochino zusammen mit vier seiner Kinder – seine Ehefrau war unlängst verstorben – aus Zürich vertrieben. Über Basel und Nürnberg erreichte er zunächst Polen. Im Sommer 1564 musste er aufgrund des Edikts von Parczów als nicht römisch-katholischer Ausländer auch Polen verlassen. Zuletzt fand er Unterschlupf in Slavkov (Mähren) beim italienischen Antitrinitarier Niccolò Paruta, in dessen Haus er kurz danach verstarb.

## 2. Werk

Das Werk Ochinos ist umfangreich und vielfältig. Die zwei meistvertretenen Gattungen sind diejenigen der *Predigt* – im Sinne einer Rede bzw. eines kurzen Traktats zu einem theologischen Thema – und des *Dialogs*.

Ochinos schriftstellerische Tätigkeit begann 1541 mit der Herausgabe der *Prediche nove*, während der fünfte und letzte Band seiner gesammelten *Predigten* 1562 in Basel erschien. Der Sienerer verfasste seine *prediche* auf Italienisch, viele davon wurden aber ins Deutsche, Englische und Lateinische übersetzt. *Prediche* nannte Ochino auch die Texteinheiten in seinen *Laberinthi del libero o uer seruo arbitrio* (1561), einer umfangreichen und umstrittenen Abhandlung über die Freiheit des Willens, welche 1563 auch in lateinischer Übersetzung erschien.

Ochino bediente sich der dialogischen Form in fünf seiner Schriften. Sowohl seine Erstlingsschrift *Dialogi sette* (1542) als auch die verbitterte Antwort auf die Beschuldigungen von Seiten der Zürcher Pfarrerschaft (*Dialogo della prudenza humana*, erst postum veröffentlicht) gehören zu dieser Gattung, ebenso wie seine umfangreichste und umstrittenste Schrift, die *Dialogi XXX* (s. o.). Auch die 1549 veröffentlichte *Tragoedia or dialogue of the uniuiste usurped primacie of the bishop of Rome* (1549) ist in dialogischer Form verfasst. In dieser bemerkenswerten Streitschrift – von Karl Benrath als „den hervorragendsten polemischen Erzeugnissen der deutschen Reformationsliteratur ebenbürtig“ betrachtet (Benrath, Ochino, 177) – wird in neun Dialogen der vom Teufel selbst geplante Aufstieg der päpstlichen Tyrannei und ihr Niedergang durch das Wirken der englischen Könige Heinrich VIII. und Edward VI. geschildert. Die Gattung des Dialogs wählte Ochino schließlich auch für eine weitere kontroverstheologische Schrift, den *Dialogo del purgatorio*, welcher zwischen 1555 und 1556 in Zürich dreimal gedruckt wurde. Außer der italienischen Fassung erschienen nämlich eine von Ulrich Zwingli d. J. besorgte deutsche Übersetzung sowie eine lateinische, die der Locarner Arzt Taddeo Duno angefertigt hatte.

Neben zwei weiteren polemischen Schriften über die Abendmahlslehre und seinem vielfach aufgelegten *Bildnus des Antichrists* (s. o.) veröffentlichte Ochino auch eine Sammlung von Anekdoten betreffend das Papsttum und die römische Kirche allgemein. Diese Sammlung erschien zunächst auf Italienisch mit dem Titel *Apologi* (Genf, 1554) und wurde dann ins Französische wie auch ins Deutsche übersetzt.

Zum Corpus der Schriften Ochinos gehören des Weiteren einige pastoraltheologische (namentlich sein für die Locarner Gemeinde in Zürich verfasster *Catechismo*, 1561) sowie zwei exegetische Schriften zum Römer- und Galaterbrief. Der Kommentar zum Römerbrief erschien 1546 sowohl in lateinischer als auch in deutscher Übersetzung beim Augsburger Drucker Philipp Ulhart d. Ä.; eine deutsche Übersetzung des Kommentars zum Galaterbrief wurde im selben Jahr von Valentin Otmar gedruckt.

Ochino stand schließlich mit zahlreichen Persönlichkeiten in brieflichem Kontakt (vgl. Benrath, Ochino, 277–308). Einige seiner Briefe, wie das berühmte Schreiben an den Rat von Siena (1543, s. o.), wurden zu seinen Lebzeiten veröffentlicht.

### 3. Wirkung

Ochino gehörte 1542–1563 zu den bekanntesten und angesehensten reformierten Theologen in ganz Europa. Von Zürich bis Genf, von Straßburg bis Canterbury schwärmten die reformierten Kirchenführer von ihm. Ochinos Karriere als Reformator, die ihren Höhepunkt während des Aufenthalts in England erreicht hatte, kam aber aufgrund der Veröffentlichung der *Dialogi XXX* zu einem unerwarteten und

abrupten Ende. Die reformierte Welt reagierte empört auf dieses Werk, das zu viele kühne Fragen aufwarf, ohne eine eindeutige Grenze zwischen Orthodoxie und Häresie zu ziehen. Dass Ochino auf eine klare Widerlegung häretischer Meinungen verzichtete, wurde als Beweis dafür interpretiert, dass er diese teilte und verbreiten wollte. Darauf folgten die Verurteilung und die *damnatio memoriae*. In seiner umfangreichen Schrift *De aeterno Dei Filio* stellte der Zürcher Josias Simler als Erster Ochino in einen Zusammenhang mit der Entstehung eines Antitrinitarismus arianischer Prägung in Polen, während Bullinger in seinem Vorwort zu Simlers Schrift den Italiener als „hinterlistigen Verfechter vieler Häresien und Irrtümer“ anprangerte (vgl. Taplin, Ochino, 354f.). Antitrinitarische Autoren begannen ihrerseits, Ochino als „Vater“ des Antitrinitarismus zu zelebrieren, wie u. a. Christoph Sands *Bibliotheca Anti-Trinitariorum* (Amsterdam, 1684) belegt. Erst im 20. Jahrhundert revidierte die Forschung allmählich das traditionelle Urteil und sah im alten Ochino nicht mehr den heimlichen Antitrinitarier oder den Befürworter der Polygamie, sondern vielmehr einen Vertreter „einer der reformatorischen nahestehenden Religiosität, die aber stärker spiritualistisch ist“ (Hassinger, Exkurs, 109).

## Bibliographie

### a) Werke

Für eine Liste der frühneuzeitlichen Drucke von Ochinos Werken vgl. Benrath, Ochino, 314–323 (s. u.).

### Abgekürzt zitierte Bibliographien

Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts in Genf, Lausanne und Neuchâtel, elektronische Ressource.

URL: <http://www.ville-ge.ch/musinfo/bd/bge/gln/> [Zugriff 05.07.2013] (abgekürzt: GLN).

Alfred W. POLLARD/Gilbert R. REDGRAVE (Hg.), *A Short-Title Catalogue of Books Printed in England, Scotland, and Ireland and of English Books Printed Abroad, 1475–1640*, 2 Bde., London 21976.1986 (abgekürzt: STC).

Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts, 22 Bde., Stuttgart 1983–1995 (abgekürzt: VD16).

Manfred VISCHER (Hg.), *Bibliographie der Zürcher Druckschriften des 15. und 16. Jahrhunderts*, Baden-Baden 1991 (*Bibliotheca bibliographica Aureliana* 124; abgekürzt: BZD).

### Alte Drucke

Bernhardino OCHINO, *Apologi*, Genf 1554 (GLN 1930); französische Übersetzung: Genf 1554 (GLN 1931); deutsche Übersetzung: [s.l.] 1559 (VD16 O 193).

DERS., *Bildnus des Antichrists*, Neuburg a. d. Donau 1544 (VD16 O 213); weitere Ausgaben: Regensburg 1555 (VD16 O 212; O 214); französische Übersetzung: Genf 1544 (GLN 1420).

DERS., *Il Catechismo o vero institutione christiana*, Basel 1561 (VD16 O 197).

DERS., *Dialogi XXX*, 2 Bde., Basel 1563 (VD16 O 200f.).

DERS., *Dialogo del Purgatorio*, Zürich 1556 (BZD K 51); deutsche Übersetzung: Zürich 1555 (BZD K 38); lateinische Übersetzung: Zürich 1555/1556 (BZD K 58).

DERS., *Disputa [...] intorno alla presenza del corpo di Giesu Christo nel Sacramento della Cena*, Basel 1561 (VD16 O 207).

- DERS., *Epistola* [...] *alli molti magnifici signore, li Signori di Balia della citta di Siena*, Genf 1543 (GLN 1391).
- DERS., *Expositio epistolae divi Pauli ad Romanos*, Augsburg 1545 (VD16 O 210); deutsche Übersetzung: *Augsburg 1546* (VD16 O 209).
- DERS., *Laberinthi del libero o uer seruo arbitrio*, Basel 1561 (VD16 O 217); lateinische Übersetzung: *Labyrinthi de diuina praenotione et libero seu seruo hominis arbitrio*, Basel 1563 (VD16 O 219).
- DERS., *Liber de corporis Christi praesentia in Coenae Sacramento*, Basel 1563 (VD16 O 208).
- DERS., *Prediche di Bernardino Ochino da Siena*, Basel 1549 (VD16 ZV 18233). Weitere Teile: Basel 1549 (VD16 ZV 28351); Basel 1551 (VD16 ZV 18235); Basel 1555 (VD16 ZV 18236); Basel 1562 (VD16 ZV 18237). Zahlreiche Übersetzungen ins Deutsche und Englische.
- DERS., *Syncerae et verae doctrinae de coena Domini defensio*, Zürich 1556 (BZD K 52).
- DERS., *A tragoedie or dialoge of the vniuste vsurped primacie of the Bishop of Rome*, London 1549 (STC 18770).

#### *Editionen*

- Bernardino OCHINO, *Apologe*, hg. v. Karl Amrain, Leipzig 1907 (Der Volksmund 7).
- DERS., I „Dialogi sette“ e altri scritti del tempo della fuga, hg. v. Ugo Rozzo, Turin 1985 (Testi della Riforma 14).
- DERS., *Laberinti del libero arbitrio*, hg. v. Marco Bracali, Florenz 2004 (Immagini della ragione 9).
- DERS., *Patterns of Perfection. Seven Sermons Preached in Patria*, hg. v. Philip McNair, Cambridge 1999.
- DERS., *Seven Dialogues*, hg. v. Rita Belladonna, Ottawa 1988 (OPCRRS Translation Series 3).

#### *b) Literatur*

- Roland H. BAINTON, *Bernardino Ochino. Esule e riformatore senese del Cinquecento (1487–1563)*, Florenz 1940 (Biblioteca storica Sansoni. Nuova serie 4).
- Karl BENRATH, *Bernardino Ochino von Siena. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation*, Braunschweig 21892 (Lit.!).
- Emidio CAMPI, „Conciliatione de dispareri“. Bernardino Ochino e la seconda disputa sacramentale, in: *Zwingli*. 19/1 (1992), 77–92.
- Massimo FIRPO, „Boni christiani merito vocantur haeretici“. Bernardino Ochino e la tolleranza, in: Henry Méchoulan u. a. (Hg.), *La formazione storica dell'alterità. Studi di storia della tolleranza nell'età moderna offerti a Antonio Rotondò*, Bd. 1: Secolo XVI, Florenz 2001, 161–244.
- Gigliola FRAGNITO, Gli „spirituali“ e la fuga di Bernardino Ochino, in: *RSIt* 84 (1972), 778–813.
- Erich HASSINGER, *Exkurs über die Theologie Bernardino Ochino's, vornehmlich in seiner Spätzeit*, in: Ders. (Hg.), *Studien zu Jacobus Acontius*, Berlin-Grunewald 1934 (Abhandlungen zur Mittleren und Neueren Geschichte 76), 97–109.
- Anne OVERELL, *Italian Reform and English Reformations, c. 1535 – c. 1585*, Aldershot 2008 (Catholic Christendom, 1300–1700), bes. 41–60.
- Mark TAPLIN, *The Italian Reformers and the Zurich Church, c. 1540–1620*, Aldershot 2003 (St. Andrews studies in Reformation History), bes. 111–169.
- DERS., *Ochino, Bullinger and the Dialogi XXX*, in: Emidio Campi/Peter Opitz (Hg.), *Heinrich Bullinger. Life – Thought – Influence*, Bd. 1, Zürich 2007 (ZBRG 24), 335–355.

LUCA BASCHERA